

die größte Beeinträchtigung des Eigenthumsrechts. Der Staat verlangt von jeder Scholle Land eine Steuer; es muß aber demjenigen, welcher die Steuer entrichtet, freistehen, auf welche Art er glaubt diese Steuer aufbringen zu können. Soll er die Steuer entrichten, so ist die erste Bedingung: eine freie Gebahrung mit seinem Eigenthum. Uebrigens glaube ich, daß man dem Antrag der Deputation pure nicht beipflichte, und den Antrag des Abg. Wieland ebenfalls nicht annehme.

Abg. Scholze: Ich will mir nur einige Worte erlauben; denn was von den kleinen Grundstückbesitzern gesagt worden ist, kann ich ebenfalls bestätigen, und es wird jetzt nirgends eine Scholle Erde unbenutzt liegen bleiben. Allerwegen ist darauf Rücksicht genommen. Was den Anbau des Holzes anbelangt, dieser kommt in meiner Gegend sehr zurück, daran ist aber die überhandnehmende Dieberei schuld. Sie hat zwar gegenwärtig wieder Etwas nachgelassen in den Gegenden, wo jetzt die Braunkohlenwerke im Gange sind, weil sich die Leute hier billiges und in kleinen Partien Feuermaterial verschaffen können; aber ein bedeutender Uebelstand ist noch vorhanden, das beweisen alle Tage die Petitionen, die wegen der Rehe hereinkommen; der Rehe wegen hat schon Viel müssen unterbleiben, und wird noch Viel unterbleiben müssen, wenn keine Aenderung sollte eintreten.

Abg. Wieland: Der Herr Staatsminister scheint bezweifeln zu wollen, als ob der Zustand, den ich in meiner Petition, in Beziehung auf die dortigen Fabrikarbeiter, bezeichnet habe, nicht so dringlich sei, als ich ihn angegeben habe. Ich wohne aber in der Mitte dieser Bevölkerung, und kenne deren Bedürfnisse und die Noth derselben sehr genau. Ich weiß, daß die Rentämter und Forstbehörden in meiner Nähe, ich möchte sagen, oftmals belagert werden von solchen, welche für ihre Fabrikarbeiter Holz verlangen, und sie können es doch nicht erhalten. Man hat gesagt, mein neuerer Antrag könne zu keinem Zwecke führen. Ich glaube das aber nicht, und will nur auf Eins aufmerksam machen: Die moralischen Einwirkungen der Beschlüsse der Kammer haben wir schon vielfältig erfahren. Das ganze Volk blickt darauf, was in den Kammern verhandelt und beschlossen wird. Wenn also die zweite Kammer zu erkennen gibt, es liege ihr daran, daß die Obstbaumzucht und der Waldbau bei den Privaten befördert werde, so bin ich überzeugt, es wird manchen wohlgesinnten Einwohner von Einfluß bestimmen, im Sinne der Kammer zu handeln. Ich glaube, daß für Beförderung der Baumzucht Obrigkeit, Vasallen, Gemeindevertreter, selbst die Kreisstände auf Gründung größerer und kleinerer Vereine hinwirken könnten, wie man doch für mehre andere Zwecke auch Vereine hat. Warum könnte zum Beispiel nicht in jeder Gemeinde ein größerer Pflanzgarten sein, aus dem die einzelnen und kleinern Grundbesitzer ihre Bedürfnisse an Pflanzen beziehen könnten? Der Ertrag des Holzes wird nicht so geschwind erzielt, daß man, wenn man heuer Fichtensamen säet, auch schon im nächsten Jahre Spüdebretter daraus schneiden könnte. Holz will zu seiner Ausbildung Zeit haben, und viel

Zeit, besonders die harten Hölzer (was eine bekannte Sache ist), 60, 70, 80 und 100 Jahre reichen oft nicht hin, ehe Hölzer dahin kommen, daß sie können geschlagen und zu gewerblichen Zwecken gebraucht werden. Ich kann durchaus nicht zugeben, daß mein zweites Amendement nicht geeignet wäre.

Vizepräsident Eisenstuck: Ich muß auch der verehrten Deputation beipflichten und kann mich weder mit dem ursprünglichen Antrage des Abgeordneten Wieland vereinen, noch mit dem, was er jetzt erläuterungsweise beantragt hat. Dem ursprünglichen Antrag kann ich nicht beistimmen, weil ich nicht absehe, wie man soll der Staatsregierung sagen, was sie soll ins Auge fassen und was sie nicht soll ins Auge fassen. Ich glaube, dieses ins Auge Fassen hätte nur dann können beantragt werden, wenn die Ueberzeugung oder wenigstens der Schein vorläge, als ob die hohe Staatsregierung diesem Gegenstande ihre Fürsorge bisher entweder gar nicht oder nur mangelhaft gewidmet hat. Das kann ich nun nicht sagen, man muß zwei Gegenstände unterscheiden, oder eigentlich mehr als zwei; nehme ich den Obstbau und dann die Forstcultur, und diese wieder in zweifacher Beziehung, inwiefern sie Brennmaterial und inwiefern sie Nugholz gibt. Was die Obstbaumzucht betrifft, da ist gerade mit großem Danke anzuerkennen, daß in neuerer Zeit die hohe Staatsregierung für diese Gegenstände Etwas gethan hat, während in früherer Zeit viel weniger dafür geschehen ist; also dieses hat sie ins Auge gefaßt. Es ist ihr aber auch bei der Forstcultur ein gegründeter Vorwurf nicht zu machen; denn die hohe Staatsregierung hat sich bemüht, anderm Brennmaterial, wie Steinkohlen, Braunkohlen und Torf, möglichst Eingang zu verschaffen, theils durch Prämien, theils durch Bekanntmachung. Sie hat aber auch die Staatswaldungen nicht nur soviel geschont, als es nur möglich war, sie ist auch noch weiter gegangen: sie hat mehr Waldungen zum Staatsgute erworben, und so würde der Vorwurf ungerecht sein. Ja sie hat eher noch Klagen darüber hervorgerufen, daß sie für Begünstigung der Forstcultur eher zu viel, als zu wenig gethan hat. Was aber die Nughölzer betrifft, so erkenne ich freilich darin eine Gefahr für die Zukunft; denn die Nughölzer werden immer theurer werden, und für sie haben wir kein so billiges Surrogat, wie für das Brennholz. Aber was kann die Regierung weiter thun, als daß sie die Staatsforsten erweitert, und daß sie, was sie auch thut, in diesen die Nughölzer soviel wie möglich aushalten läßt; aber weiter kann sie nicht gehen. Dann die Gesetzgebung betreffend: Nun das Alte kann auch gut sein; es kann das hundertjährige Gesetz auch gut sein, wir haben sie ja von 300 Jahren her, seit dem 15. Jahrhunderte. Wir haben die Polizeiordnung; da haben wir Vorschriften, wie sie sollen ihre Spiele einrichten, daß sie monatlich nicht mehr als einen Groschen verlieren; freilich eine schwere Aufgabe! wie viel sich bei Hochzeiten sollen zu Tische setzen — das sind schöne Gesetze; aber ich frage Sie, wenn wir die alte Polizeiordnung wieder auffrischen und sie auch noch so sehr revidiren, so würde doch nicht viel Gutes dabei herauskommen. Der geehrte Abgeordnete Wieland will auch revidiren